

Adolf Böttger

Die Sultenin

(1851)

*Das Gedicht ist eine allegorische Verserzählung,
die der Tulpe gewidmet ist.*

5 In dem Garten des Seraglio's
Thront auf goldbrokatnem Teppich,
Rings umblüht von Mandelbäumen,
Ueberdacht von grünem Eppich
Soliman, der edle Sultan,
Seines Landes hehre Sonne;
Ihm zu Füßen ruht sein Liebling,
Seines Herzens Licht und Wonne.

10 Alma, Glanzgestirn Cirkassiens,
Das auf holden Glückeswogen
In den Harem und den Busen
Dieses Herrschers eingezogen:
Alles hat Natur und Reichthum
Dir verliehn mit offnen Händen,
15 Dem Gebieter schon auf Erden
Mahom's Paradies zu spenden.

Auf dem Haupt den Scharlachturban,
Reiherbusch mit goldnen Litzen,
Um des Busens Schnee Opale,
20 Die wie Thau auf Knospen blitzen;

Indischblaue Prachtgewande
Hüllen deine vollen Glieder
Und darüber wallt ein grüner
Halbdurchsichtger Schleier nieder.

25 Die Rubinen deines Mundes,
Drunter Perlen blendend helle,
Deines Haares nächtge Fluten
Und dies Auge der Gazelle:
Sehn die Houri's dich, sie fühlen
30 Eifersüchtge bittre Schmerzen —
Und doch weh dir! eine Wüste
Liegt in deinem todten Herzen.

Soliman der allgerechte
Winkt und ruft dann schwachen Tones
35 Die Getreu'n des hohen Reiches
Zu den Stufen seines Thrones:
»Wißt, gezählt sind meine Stunden,
Will die letzte nicht vergeuden,
Daß ich frohen Muths gewinne
40 Allah's Paradiesesfreuden.

Zweimal ließ ich lauten Klanges
Der Trompete Ruf ertönen,
Daß sich stelle, wen ich kränkte
Je von meines Volkes Söhnen,
45 Daß ich dessen That belohne,
Deß zur Stund' ich noch vergessen;

Z. 32 B: *Liegt in:* starrt aus

Z. 35 B: Die Erlauchten seines Reiches

Keiner naht, mir will dies Schweigen
Thränen nur der Angst entpressen.« —

50 Sprach's, da naht sich festen Schrittes
Aus den dunkeln Maulbeerbäumen,
Wo des Springborns hohe Sprudel
Musikal'sche Wirbel schäumen,
Rasch ein Mann mit weißem Barte,
Wirft sich ehrerbietig nieder,
55 Offen klingt sein Wort und offen
Glänzt das Licht der Augenlider:

»Herrscher aller gläubigen Schaaren,
Sonne, die verklärt die Sünde,
Bei dem heiligen Koran schwör' ich,
60 Wahrheit ist, was ich dir künde;
War einst deines Auges Spiegel,
deines Heers Magnet und Leuchte,
Weh der Stunde, die so tückisch
Mich aus deiner Gnade scheuchte.

65 Als du mir im letzten Kriege
Deine Frauen anvertrautest,
Der du stets auf meine Treue
Wie auf einen Felsen bautest:
Rief mich — eine schöne schöne Nacht war's,
70 Ganz von Mondesduft umschwommen —
Rief mich eine Negersklavin,
Winkte, flugs ihr nachzukommen.

Z. 48 B: *nur*: fast

Z. 49 B: Und er sprach's als festen Schrittes

Z. 53 B: Sich ein Mann naht weißen Bartes;

75 Auf dem Fuß ihr folgend, trat ich
 In ein Zelt von duftgen Linnen,
 Drauf verließ mich rasch die Sklavin,
 Doch entgegen scholl von innen
 Lockend süß mir eine Stimme:
 O tritt näher, tapfrer Krieger!
80 Schreckt ein liebeglühend Weib dich,
 Dich, der Helden schreckt als Sieger? —

 Und ich sah und stand geblendet,
 Bei der Ampel mattem Lichte
 Sah ich einer Peri Schönheit,
 Wie sie lebt nur im Gedichte;
85 Sanft auf Purpurkissen ruhten
 Halbentblößt die weißen Glieder,
 Von der Hüfte floß ein Schleier
 Neckend auf die Füße nieder.

90 Die Rubinen ihres Mundes,
 Drunter Perlen blendend helle,
 Ihres Haares nächtge Fluten
 Und dies Auge der Gazelle
 Bannten mich wie angezaubert,
 Meine heißen Pulse flogen,
95 Und das Ungestüm des Herzens
 Ging in wilden Fieberwogen.

 Und sie sprach: O lös' den Gürtel,
 Laß uns selge Nächte kosen,

Z. 88 B: *Neckend*: lüstern

Z. 91 B: Ihres nächtigen Haares Fluten

100 Meiner Sehnsucht durstge Lippen
 Reichen dir der Liebe Rosen.
 Ich bin dein, den Sultan hass' ich,
 Böt' er selbst mir Stambuls Schätze — —
 Doch ich wandt mich, floh wie Joseph
 Standhaft der Verführung Netze.

105 Andern Tages stand ich vor dir
 Und du sprachst mit wilder Stimme:
 Auf, entflieh, entflieh, Verräther,
 Fort entzieh dich meinem Grimme.
110 Wie? mein Weib begehrt ein Sklave,
 Dessen Heuchelwort ich glaubte?
 Doch verzeih' ich, weil die Schönheit
 Eines Manns Besinnung raubte.

115 Sprechen wollt ich, fiel zu Füßen
 Doch du riefst mit wildrer Stimme:
 Flieh, entfliehe meinem Auge,
 Sonst erliegst du meinem Grimme.
 Und ich schied verstörten Sinnes
 Von der Weltlust Ebb' und Fluten,
 In der Einsamkeit die Wunden
120 Meines Herzens auszubluten.

 Plötzlich hör' ich, daß mein Herrscher
 Schwer erkrankt darniederliege,
 Höre deinen Ruf erschallen

Z. 103 B: *Joseph*: Jussuf

Z. 113 B: *fiel zu Füßen*: fiel zu Fuß dir

Z. 123 B: *deinen*: seinen

- 125 Und gedenk der frühern Siege
 Komm ich, — nicht etwa zu heischen
 Deines Auges Reuezähre —
 Nein dir einen Trank zu bieten,
 Der vielleicht dir Kraft gewähre.
- 130 Kaum wird mich dein Blick erkennen,
 Denn seit jenem Unheiljahre
 Bleicht um die verlorne Gnade
 Mir der Kummer Bart und Haare;
 Doch dein Ohr leih meiner Stimme
 Einst dir wohlbekanntem Klange,
135 Achmet bin ich und dies Weib da
 Jene schöne, giftige Schlange.« —
- Und er schwieg; vom Thron erwiedert
 Soliman der Allgerechte,
 Matten Tons doch finstern Blickes
140 Hob er langsam seine Rechte:
 »Alma, Herzblatt theurer Jahre
 Sprich vor diesem Richterstuhle
 Ist Verläumdung, was er redet,
 Dieser Schimpf als falsche Buhle?«
- 145 Blaß, mit leblosglasgem Auge
 Stiert sie vor sich hin und zittert.
 Tiefe Stille — drauf der Sultan
 Todeskrampf, zornerbittert:

Z. 128 B: *Der vielleicht dir*: der dir neue

Z. 143 B: *was er redet*: seine Rede

Z. 144 B: die dich arg beschimpft als Buhle?

- 150 Weh dir, Weib, die Wuth der Wollust
 Ließ dich frech ein Herz verrathen,
 Daß mein Haupt ich fast belastet
 Mit der Rache blutgen Thaten.
- 155 Weh dir, Weib, du trägst der Schönheit
 Der Verführung Glanzjuwele,
 Doch tief innen fehlt die Perle,
 Das Gemüth, der Duft der Seele;
 Außen lockend wie die Sünde,
 Lieblich wie des Frühlings Scherzen,
160 Aber weh dir eine Wüste
 In dem falschen todten Herzen.
- 165 Aus der Brust reiß ich dein Bild jetzt,
 Dein Gedenken ich verbann' es;
 Reuevoll verbring' dein Leben
 Als die Sklavin dieses Mannes;
 All das Gold und jene Schätze,
 Die dir meine Gunst gespendet,
 Unwerth ihrer sind von Stund' an
 Achmet deinem Herrn verpfändet.«
- 170 So erklang das Wort des Sultans
 Und es war sein letzter Wille,
 Er verschied am andern Morgen
 Wie er lebt in frommer Stille.
 Achmet doch empfand im Herzen
 Großmuth, Mitleid und Bedauern;
175 Frei gab er die schöne Sklavin,
 Und sie schied aus Stambuls Mauern.

* *

*

Ein holländisch Fahrzeug, sagt man,
Hat sie später aufgefangen,
Und bei Harlem's reichstem Kaufherrn
Ist in Dienste sie gegangen.

180

Textnachweise:

- A Adolf Böttger, *Die Pilgerfahrt der Blumengeister*, Leipzig 1851,
 S. 33–42.
- B *Gesammelte Werke von Adolf Böttger*, Band 6: *Epische und dramatische
 Gedichte*, Leipzig 1866, S. 25–31.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung
betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.